

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 20 (2007)
Heft: [4]: Baden : kleine Stadt auf grosser Fahrt

Artikel: Ennetbaden : ein Tunnel ändert alles
Autor: Schärer, Caspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

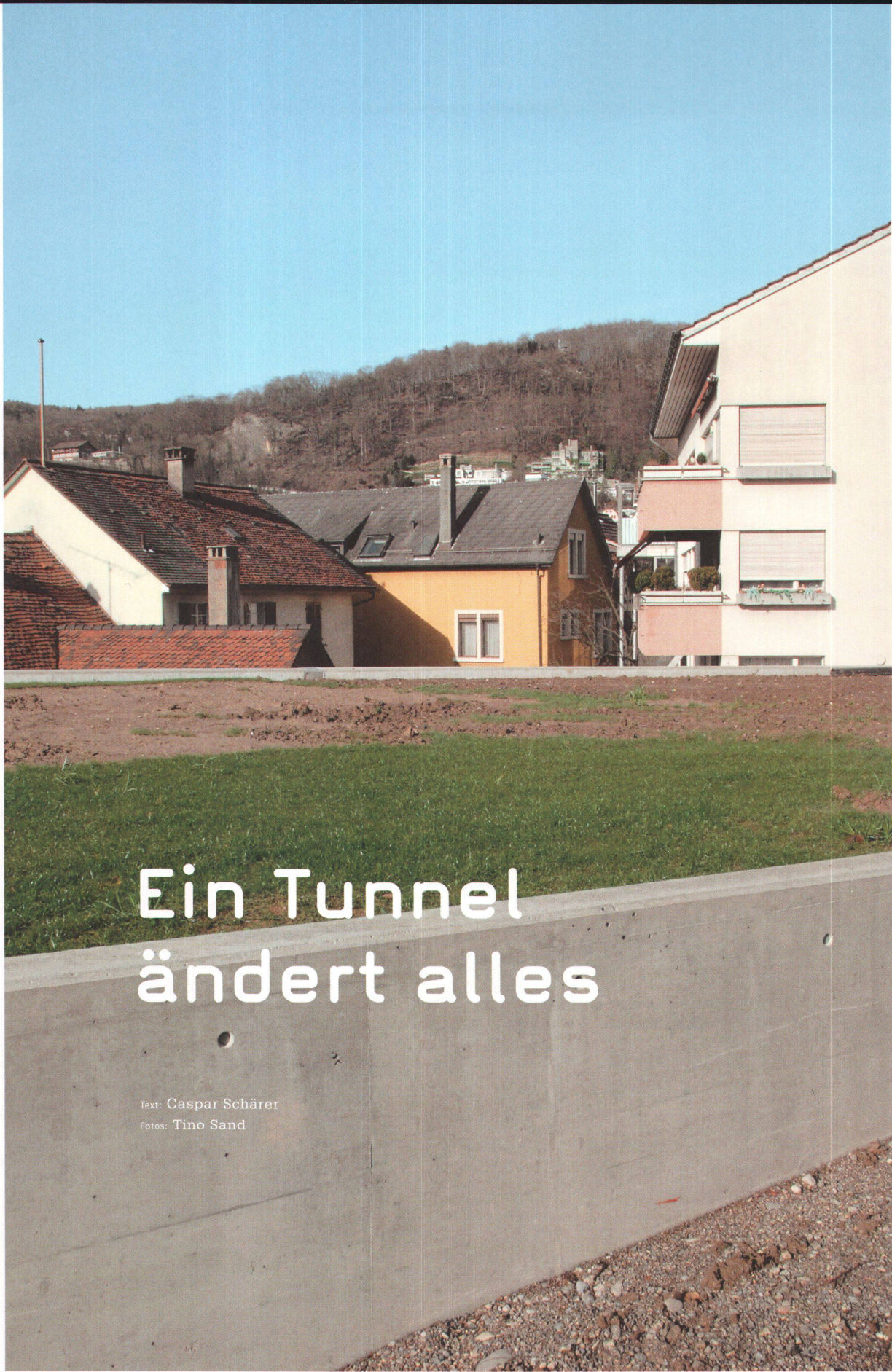
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

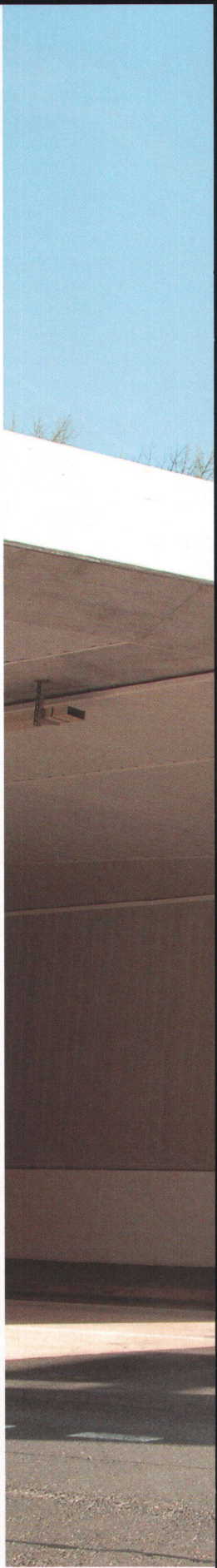
Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Tunnel ändert alles

Text: Caspar Schärer
Fotos: Tino Sand



1

2



Das «andere» Baden rechts der Limmat hat sich vom geschmähten Nachbarn zum begehrten Partner gemausert. Während Jahrzehnten plagte der Strassenverkehr Ennetbaden. Nun bietet sich mit der Eröffnung des Umfahrungstunnels die historisch einmalige Chance, das Zentrum neu zu definieren und die Bäder wieder zu beleben.

• Schon im Namen der Gemeinde ist eine innige Verbindung angelegt: Ennetbaden – das ist und war schon immer das «andere» Baden auf der rechten Seite der Limmat. Den gemeinsamen Schatz der heissen Quellen teilten sich Ennetbaden und Baden seit Urzeiten. Am Limmatknie entstand mit den «Grossen Bädern» auf der Badener Seite und den «Kleinen Bädern» gegenüber spätestens seit dem Mittelalter eine kleine Kurstadt mit dem Fluss im Zentrum. Doch so rosig, wie es klingt, war das Verhältnis der beiden ungleichen Schwestern dann doch nicht. Über die Jahrhunderte wuchsen die Animositäten dies- und jenseits des Flusses, die Geschichtsbücher sind voll davon. Es sind Geschichten von stolzen, hochmütigen Städtern und einem kleinen Dorf, das lange um Anerkennung und Gleichberechtigung kämpfte. Obwohl im Alltag eng miteinander verbunden, hielt die Stadt Baden die Ennetbader bis über die Französische Revolution hinaus auf Distanz. Allerlei Schikanen sollten verhindern, dass Leute aus Ennetbaden das damals so begehrte Badener Bürgerrecht erhielten. 1819 setzte der erst kurz vorher entstandene Kanton Aargau der nachbarschaftlichen Fehde ein Ende und trennte die Streithähne per Dekret.

In den Anfangsjahren seiner ungewollten Unabhängigkeit musste Ennetbaden hartes Brot essen. Das erste Schulhaus bauten die Bewohner des Dorfes noch selbst in Fronarbeit. Von der Hochblüte des Kurortes und dem fast zeitgleich stattfindenden kometenhaften Aufstieg der BBC profitierte zu Beginn des 20. Jahrhunderts endlich auch Ennetbaden. Die «Kleinen Bäder» florierten, und die nach Süden ausgerichteten Rebhänge wurden zu bevorzugten Wohnlagen von Direktoren, Ingenieuren und höheren Angestellten, die das Steuersubstrat der Gemeinde verbesserten. Zum richtig noblen Villenvorort entwickelte sich Ennetbaden dann aber doch nicht, zu wenig Glamour ging von den «Kleinen Bädern» aus, die sich seit dem Zweiten Weltkrieg praktisch im freien Fall befanden.

Die Geissel des Verkehrs

Grund für den Niedergang – und hier führt die Geschichte direkt in die Gegenwart – war der Verkehr. Die Ennetbader Bäder hatten das Pech, den schmalen Landstreifen an der Limmat mit einer sehr belebten und immer stärker befahrenen Strasse teilen zu müssen. Bereits in den Zwanzigerjahren führte der zunehmende Auto- und Lastwagenverkehr zu Reklamationen unter den Badegästen. Unzählige Versuche wurden unternommen, das Problem zu lösen; in den frühen Siebzigerjahren erwog man sogar, die →

1 Nachdem die tunnellange, lärmige Baugrube zugeschüttet ist, herrscht wieder Ruhe in den Wohnquartieren Ennetbades.

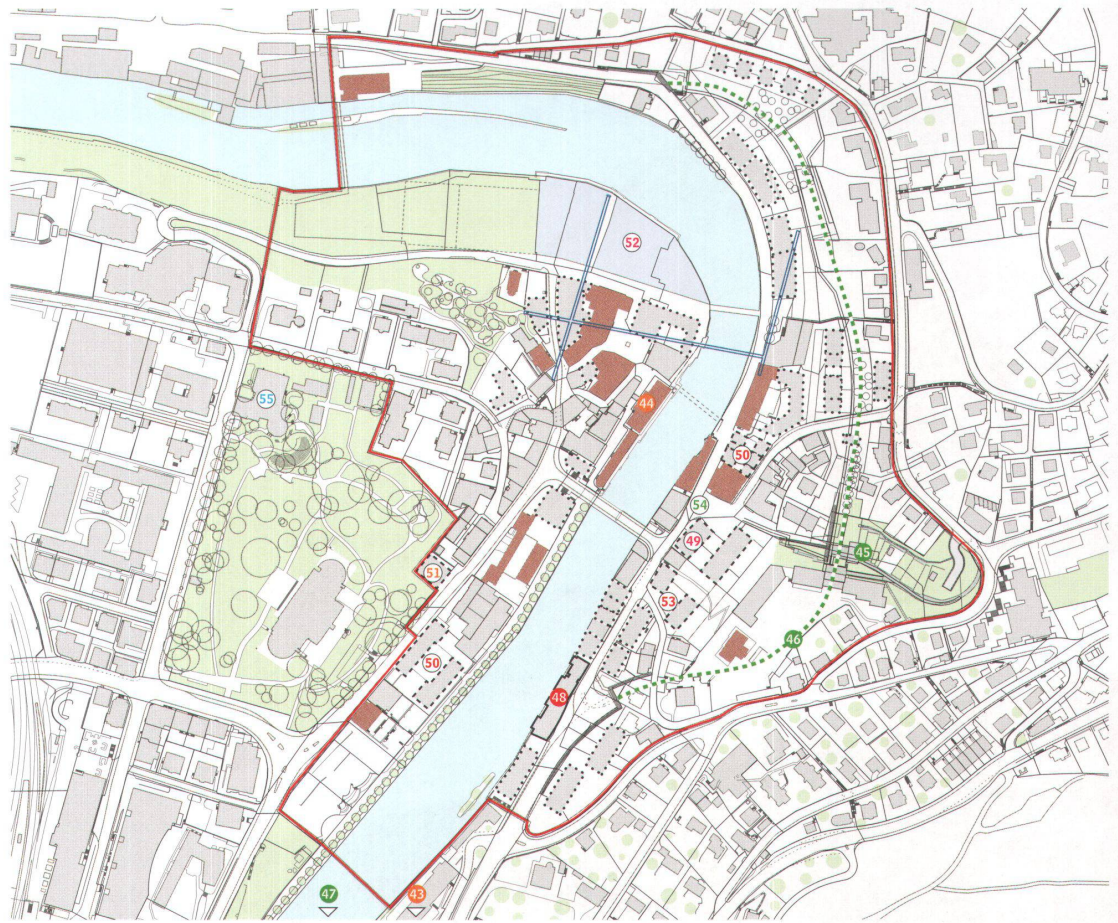
2 Die Jahreszahl 2006 markiert eine Wende in der Geschichte Ennetbades: Nun umfährt der Verkehr das Zentrum im Tunnel.

Bauten und Projekte am Limmatknie

- Entwicklungsrichtplan Bäderquartier
- Neubauten und Umbauten realisiert
- - - Projekte und Baustellen
- ... Potenzielle Neubauten
- Umfahrungstunnel
- Grösste Häufung von Thermalquellen
- Wohnen
- Kultur und Bildung
- Verwaltung, Gewerbe, Dienstleistung
- gemischte Nutzung
- Parks, Plätze, Strassengestaltung
- ⓪ realisiert/im Bau ⓪ in Planung
- Schutzobjekte
- Thermalbereich

Bäderquartier und Ennetbaden

- 43 Umnutzung Streule-Areal, 1996
- 44 Sanierung Limmathof, 2002
- 45 Parkhaus Posttäli, 2004
- 46 Kern- und Bäderumfahrung, 2006
- 47 Limmatsteg, 2007 (Seite 44)
- 48 Wohnhaus Renaissance, 2007
- 49 Zentrum Ennetbaden, 2008
- 50 Residenz Freihof, 2008 (Seite 44)
- 51 Annexbau Stadtcasino Baden (Seite 45)
- 52 Sondernutzungsplan Bäder
- 53 Sondernutzungsplan Zentrum II
- 54 Gestaltung Bad-/Sonnenbergstrasse
- 55 Umbau Kurtheater



Parkhaus Posttäli, 2005 45

Die Betonröhre der Kern- und Bäderumfahrung tritt im Posttäli als breites Betonbauwerk zu Tage. Dahinter wurde ein dreigeschossiges, unterirdisches Parkhaus erstellt. Das Dach der Einstellhalle ist ein Park, der nach hinten zur Hertensteinstrasse ausläuft. Der öffentliche Park ist in mehrere, unterschiedlich gestaltete Ebenen terrassiert.

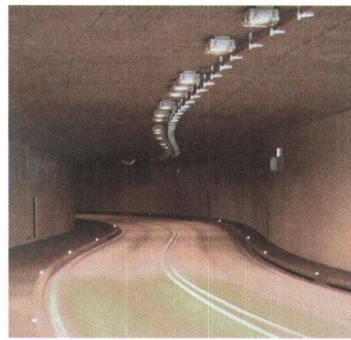
--> Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Ennetbaden

--> Ingenieure: Erne + Partner, Baden

--> Landschaftsarchitektur: André Seipel, Wettingen

--> Ausführung: ARGE Parkhaus Posttäli; Granella, Würenlingen; Marti, Bern

--> Baukosten: CHF 8,2 Mio.



Kern- und Bäderumfahrung, 2006 46

Die Kern- und Bäderumfahrung bildet die Voraussetzung für die Revitalisierung des Ortszentrums. Der Tunnel wurde in offener Baugrube erstellt. Der Sondernutzungsplan Goldwand der Landschaftsarchitekten Zulauf Schweingruber bildet die Basis für die Landschaftsgestaltung über dem Tunnel. Mit zum Projekt der Umfahrung gehört der Kreisellandvogteischloss, den die Stadt Baden zum Bau des unterirdischen Stadtarchivs nutzte.

--> Bauherrschaft: Kanton Aargau, Gde. Ennetbaden, Bund, Gde. Baden

--> Ingenieure: Gähler und Partner

Integrierte Bauplanung, Ennetbaden

--> Baukosten: CHF 70 Mio. [Tunnel]



Wohnhaus Renaissance, 2007 48

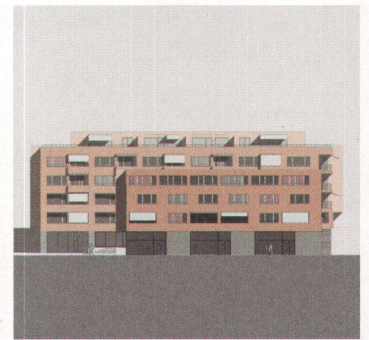
Der Neubau mit 16 Eigentumswohnungen blickt mit der Hauptfassade auf die Limmat und steht mit dem Rücken zur Sonnenbergstrasse, die dank dem Umfahrungstunnel weitgehend verkehrsfrei ist. Pro Geschoss gibt es vier Wohnungen mit 3 1/2 bis 5 1/2 Zimmern – die untersten im Flussgeschoss, fast auf der Wasserfläche der Limmat. Die Wohnungen stiessen auf grosses Interesse, sodass das Wohnhaus Renaissance tatsächlich die Renaissance Ennetbadens einläuten dürfte.

--> Adresse: Sonnenbergstr., Ennetbaden

--> Bauherrschaft: Karl Steiner, Zürich

--> TU: Karl Steiner, Zürich

--> Architektur: Rolf Billing, Baden



Zentrum Ennetbaden, 2008 49

Am Postplatz, an der künftigen Flaniermeile Ennetbadens, entsteht ein Bau mit Läden im Erdgeschoss und Wohnungen in den Obergeschossen. Ein viergeschossiger Baukörper ergänzt die Zeile an der Sonnenbergstrasse. Der zum Postplatz offene Hof ist mit einem sechsgeschossigen Bau abgeschlossen.

--> Adresse: Badstrasse 2-6, Ennetbaden

--> Bauherrschaft: Pensimo Management AG/Imoka-Immobilien-Anlagestiftung, Zürich

--> Architektur: Scheuner-Mäder Architekten, Luzern

--> Totalunternehmung: Gross Generalunternehmung, Brugg

--> Baukosten (BKP 1-9): CHF 12 Mio.

→ Hauptstrasse zu überdecken und nachher deren Ränder komplett neu zu bebauen. Die Ölkrise von 1973 setzte dieser, wie vielen anderen hochfliegenden Planungen auch, ein abruptes Ende. Doch Ennetbaden gab sich nicht geschlagen. Die Verkehrsfrage war zu drängend und wurde mit zunehmender Motorisierung immer drängender. Der Kurort war nicht mehr zu retten. Ende 1978 schloss mit dem «Adler» das letzte der einst stolzen Bäderhotels, einzig der baufällige «Hirschen» führte einen Hotelbetrieb mit nur noch geringer Frequenz. Jetzt ging es für Ennetbaden ums Eingemachte. Ein verwahrlostes Zentrum an der Limmat schreckt auch potenzielle Neuzuzüger ab. Ein Tunnel – die Kern- und Bäderumfahrung – sollte die Verkehrs- walze endgültig aus dem Zentrum verbannen. 1987 genehmigte die Gemeindeversammlung das Projekt für den knapp 650 Meter langen Tagbautunnel, der quer unter den Dorfkern hindurch führen sollte. Es dauerte aber noch weitere 17 Jahre, bis die Bagger auffuhren und mitten durch den Ort eine Schneise schlugen und selbst das Schulareal entzweischnitten. Im November 2006 konnte die Umfahrung dann endlich eingeweiht werden. Zu sehen sind vom umfangreichen Bauwerk die beiden Tunnelportale und eine hohe Betonwand im Posttäli, hinter der der Tunnel das Tal (überbrückt).

Die Chance ergreifen

Mit der Tunnelöffnung begann für die Gemeinde eine neue Ära, und sie ist fest entschlossen, die historische Chance zu ergreifen. Einen Vorgeschmack lieferte Mitte der Neunzigerjahre die Umnutzung des Streule-Areals, wo aus der einstigen Gerberei und Lederwarenfabrik ein durchmischter Baukomplex wurde. Um 1995 gab die Ge-

meinde erste Studien in Auftrag, die sich mit einer Neukonfiguration des Zentrums auseinandersetzten. 2001 erfolgte der planerische Brückenschlag über die Limmat hinweg: Baden und Ennetbaden überwandern ihr gegenseitiges Misstrauen und verfassten gemeinsam den Entwicklungsrichtplan Bäderquartier (Seite 42), der das städtebauliche Ensemble an der Limmat endlich als eine Einheit auffasst. Die Bauverwaltung in Ennetbaden zündete in der Folge ein Feuerwerk von Planungen.

Im Zentrum wird in den nächsten Jahren kaum ein Stein auf dem anderen bleiben. Ein Teil des Tunneldeckels wird zu einem linearen Park nach dem Entwurf von Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, und auch über dem Parkhaus Posttäli und dem Tunnelstück hinter der hohen Betonwand ist ein Park entstanden. Das Parkhaus mit 195 Plätzen ist die Grundvoraussetzung für ein verkehrsfreies Zentrum. Die vom Verkehr befreiten Strassen entlang der Limmat erfahren eine einheitliche Gestaltung, der Studienauftrag dazu wird in diesem Jahr entschieden. Die ganze baufällige Häuserzeile im nördlichen Abschnitt der Promenade wird Neubauten weichen, wofür die ersten Konzeptstudien vorliegen. Bereits im Bau sind die Überbauung am Postplatz sowie ein Mehrfamilienhaus direkt an der Limmat. Ein wichtiges und symbolisches Bauwerk ist Ende Juli fertig: der neue Limmatsteg und der daran anschliessende Lift. Nun gelangen die Ennetbadener in wenigen Minuten direkt zum Bahnhof Baden. So wächst zumindest städtebaulich langsam zusammen, was sich institutionell nicht so schnell wieder binden will. Einige Ennetbadener glauben jedoch, dass 2019, zum 200-jährigen Jubiläum der Trennung, das Traktandum der Wiedervereinigung wieder auf die Tagesordnung kommen wird. •

1 Das Terrassencafé ist noch improvisiert, doch der Verkehr ist weg und Ennetbaden bereit für eine lebendige Zukunft.

2 Der «Hirschen» zeugt von der Vergangenheit als Badekurort, die Neubauten am Hang markieren den Aufbruch.



1



2